

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934**

73 (23.6.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-893048](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-893048)

# Machrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Abzugspreis mit der Beilage „Seimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DV 34: 572. Druck und Verlag: E. Zirk, Elsfleth. Anzeigenpreisliste 2, Nachschlagetabelle A, die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigener: H. Zirk, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einpruchsrecht. Schließfach 17.

Nr. 73

Elsfleth, Sonnabend, den 23. Juni

1934

## Ergebnis der Woche

### Adolf Hitler in Neudorf

Der Reichskanzler begab sich am Donnerstag nach Neudorf, wo der Reichspräsident von Hindenburg nach üblichem Sommerurlaub verbleibt. Der Kanzler hat ihm hier u. a. einen ausführlichen Bericht über seine Besprechungen mit Mussolini erstattet. Zweifelslos hat die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner in Venedig nicht nur für die künftige Entwicklung der Beziehungen beider Länder zueinander sondern auch für die europäische politische Gestaltung nachhaltige Wirkung. Die Aussprache hat mehrfach unter vier Augen stattgefunden, ein Beweis dafür, daß die beiden verantwortlichen Staatsmänner rückhaltlos die Probleme erörtert haben, die heute und künftig die europäischen Verhältnisse zu beeinflussen in der Lage sind. Sowie die einzelnen Staaten und Völker Wert auf eine Entspannung der europäischen Atmosphäre und auf eine endliche Befriedigung Europas legen, haben sie die deutsch-italienische Aussprache in Venedig aufrichtig begrüßt. So sagte u. a. der ungarische Ministerpräsident Gombó daß, wenn Berlin und Rom sich untereinander ausgleichen, dieser Ausgleich die Achse einer ruhigeren europäischen Politik bilden würde. Der italienische Staatssekretär Suvich hat die deutsch-italienische Zusammenarbeit als Garantie für den Frieden bezeichnet und damit wohl am klarsten die Lage gekennzeichnet. Weniger zufrieden ist man mit diesem Besuch in Paris, weil man aus ihm Rückwirkungen fürchtet, die der französischen Einreisepolitik entgegenstehen. Daraus erklärt sich wohl auch die Einladung des Herrn Dollfuß nach Paris nach vorhergehender Aussprache mit dem französischen Außenminister Barthou auf dem Wiener Bahnhofs. Daß im übrigen weder von Deutschland noch von Italien beabsichtigt ist, gewissermaßen einen Block gegen Frankreich zu bilden, dürfte in der Aussprache klar zum Ausdruck gekommen sein, die der deutsche Sonderkommissar v. Ribbentrop in seinen Besprechungen mit Barthou und Doumergue gehabt hat. Es ist bezeichnend für die französische Presse, daß in ihr der Gedanke ausgesprochen werden konnte: „Man dürfe sich mit Deutschland nicht verständigen, weil das als Erfolg der Hitler-Regierung angesehen werden müßte.“ Man kann wohl nicht behaupten, daß diese Kreise für den Frieden arbeiten.

### „Die Zeit der Diktate ist vorüber“

Dieses Wort hat in Gera Reichskanzler Adolf Hitler erneut unterstrichen. Er hat sich in seiner Rede mit gewissen Erregungen und Auffassungen des Auslandes auseinandergesetzt, die Deutschland nicht nur die Gleichberechtigung verweigern sondern bestrebt sind, auch in Zukunft Deutschland im Verfall zu behandeln. Das hat sich zum Teil wieder gezeigt bei der Erörterung der Transferfrage, die den Bar-Transfer bis auf weiteres einzustellen. Gewiß ist für den Glaubigen die Aussicht nicht allzu erfreulich, für die nächste Zeit von Deutschland keine Zinsen und Zahlungen in ausländischer Währung zu erhalten. Dieses sind aber am lauesten schreien, betrachten es aber als Selbstverständlichkeit, daß sie ihren Schuldverpflichtungen Amerika gegenüber nicht nachkommen. Etwas bestrebend ist hierbei die Haltung der englischen Presse, die eine regelrechte Kampagne gegen die deutschen „Zahlungserweigerer“ eingeleitet hat. Man macht Deutschland den Vorwurf, daß es durch übermäßige Rohstoffexporte und durch einseitige Preissteigerungen, die seine Waren am Weltmarkt unerschwinglich machen, die unglückliche Entwicklung seiner Handels- und Zahlungsbilanz selbst verschuldet habe. Auch gewisse amtliche Kreise Englands wollen offenbar die Lage nicht begreifen, in der sich Deutschland befindet. Das beweist die Bedeutung des englischen Schatzkanzlers Neville Chamberlain im Unterhaus, der von der Errichtung eines deutschen Clearing-Amtes gesprochen hat. Von deutscher Seite ist ihm eine Klarstellung gegeben worden, die ihm hoffentlich begrifflich macht, daß die Durchführung einer solchen Maßnahme sich in erster Linie gegen die englischen Wirtschaftsinteressen selbst auswirken müßte.

### Kommunistische Wählbarkeit

In Deutschland sind lobenwerte Prozesse zu Ende geführt worden, die nach aus der Liquidationsmasse des alten Regimes stammen. Es handelt sich um den neuen Horst Wessel- und den sogenannten Bülau-Pag-Prozess. In beiden Fällen waren Wutreden abjuruliert, die als Folge systematischer Hehe der Kommunisten auf Anweisung ausgeführt worden waren. Man hat nicht in allen Fällen die Hauptredner gefesselt, immerhin aber doch einen Teil der Elemente, die bereit waren, die kommunistische Gefahr in Deutschland zu füttern. Wenn die kommunistische Gefahr in Deutschland befristet werden konnte, so ist das das historische Verdienst Adolf Hitlers und seiner Bewegung. Denn daß der Kommunismus, wo ihm nicht mit aller Entschiedenheit der Boden entzogen wird, nicht aufhört, Unruhen zu stiften, das zeigen die Nachrichten gerade aus Frankreich. In Paris, Toulouse, Lyon haben heftige Straßen- und Barrikadenkämpfe stattgefunden, die Tote und Schwerverletzte gefordert haben. Auch andere Länder müssen sich mit aller Kraft gegen die kommunistische Wählbarkeit zur Wehr setzen. Das Altentat gegen den polnischen Innenminister dürfte gleichfalls auf kommunistischen Einfluß zurückzuführen sein, obwohl über die Verantwortlichkeit des Täters noch nichts ermittelt werden konnte.

## Tariffentung in den Gemeinden?

Seit Jahren geht der Kampf um die Senkung der Gas-, Strom- und Wasserpreise bei den gemeindlichen Werken. Es kann nicht bestritten werden und wird auch selbst nicht von den Gemeinden bestritten, daß vielfach die Tarife überhöht sind. Die Finanznot der Gemeinden hat dazu geführt, auf dem Umweg über die Tarife eine indirekte Gemeindesteuer einzuführen. Auf der andern Seite ist sich alle Welt darüber einig, daß Tarife wirtschaftlich erreicht werden müssen und keine fiskalischen Finanzzuschläge enthalten dürfen. Die ganze Frage ist jetzt dadurch wieder aktuell geworden, daß man für die gesamte Energiewirtschaft innerhalb des organisatorischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft eine besondere Hauptgruppe 13 geschaffen hat, deren Aufgabe es auch sein wird, das Konkurrenzverhältnis von Strom und Gas auf einen volkswirtschaftlich vernünftigen Nenner zu bringen. Die Gemeinden benutzen diese Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß wir uns an einem Wendepunkt der Energiewirtschaft befinden: „Die Betriebe müssen von ihrer fiskalischen und ertragswirtschaftlichen Einstellung hinweg wieder auf ihren gemeinwirtschaftlichen Ausgangspunkt zurückgeführt werden. Die Abschaffung einer preiswirtschaftlichen Ausnutzung der Versorgungsgebiete hatte vor einer Reihe von Jahrzehnten den Anstoß gegeben zur Uebernahme dieser Einrichtungen in die kommunale Hand, und zwar mit dem ausdrücklichen Zweck, sie für die Gemeinde nützlich zu verwalten. Wenn dieser Ausgangspunkt in der Folgezeit verloren gegangen ist, so müssen wir uns als Gemeinden und Gemeindeverbände, die wir nachdrücklich Anspruch auf die Energieversorgung erheben, auf den gemeinwirtschaftlichen Charakter wieder beziehen und ihm voll Geltung verschaffen.“

Diese Stellungnahme des Deutschen Gemeindetages ist deutlich. Sie räumt im weiteren mit dem Irrtum auf, als sollte die Energieversorgung ausschließlich Sache der Gemeinden sein. Diese sehen vielmehr ihre Hauptaufgabe in der Verteilung. In diesem Sinne ist die Forderung zu begründen, daß die Gemeinden in der Energieverteilung eine weitestgehende Tarif- und Werbestellung treiben und die Durchführung einer weitestgehenden Abgabepolitik in der Energiewirtschaft unterstützen sollen.“

Die Betonung der Gemeinnützigkeit der gemeindlichen Arbeit in der Energieversorgung macht auch die erfreuliche Feststellung des Deutschen Gemeindetages verständlich, daß die Uebersteigerung der Finanzzuschläge, die die Kommunen zwingen muß, sich die Finanzlage der Gemeinden günstiger und wieder elastischer gestaltet.

Die Spitzenorganisation der Gemeinden befindet sich also mit der Deutlichkeit grundlegend in voller Uebereinstimmung. Dennoch wird ein Abbau der Finanzzuschläge in den Tarifen in Kürze nicht möglich sein. In einzelnen, günstigen Fällen ist schon eine Senkung der Tarife vorgenommen worden. Ein Beweis mehr dafür, daß es den Gemeinden ernst ist. Die Mehrheit ist aber als Hauptträger der Arbeitsbeschaffung und der Wohlfahrtsarbeiten finanziell noch in Anspruch genommen, daß ihnen eine Tarifentung noch nicht möglich sein wird. Die Erkenntnis ist wichtig, um keine übertriebenen Hoffnungen zu erwecken; wichtig ist aber auch die andere Erkenntnis, daß die Gemeinden willens sind, abzugeben. Man darf daraus die Gemüthsheilung schöpfen, daß zum gleichen Zeitpunkt, der infolge günstiger Finanzlage oder infolge eines neuen den Gemeinden günstigen Finanzausgleichs einen Tarifabbau gestattet, dieser auch eintreten wird.

## Flamme empor!

### Feuer über Deutschlands Höhen!

Aus dem Herzen Mitteldeutschlands, vom Brocken herab, wurde in der Nacht zum Donnerstag durch Entzündung zweier mächtiger Holzstöße das Signal gegeben zu einer in sechs Strahlen verlaufenden Kette von Höhenfeuern, die bis an die äußersten Grenzen des Reiches nach Norden und Süden, nach Osten und Westen auf den Bergeshöhen flammten.

Tausende von Volksgenossen waren zum Brocken geeilt, um dem feierlichen Akt der Entzündung beizuwohnen. Gegen 22 Uhr traf der Stabsleiter der PD, und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. L e y, ein. Von der Nordsee, aus dem Süden, aus Ostpreußen und aus dem Westen kamen SA-Führer, kamen die Stößtrupps von Volkstum und Heimat. Dr. Werner H a v e r b e sprach über die Ziele der deutschen Jugend. Nach ihm ergiff Dr. Ley das Wort. Er trat an den Holzstoß heran und sprach: „Jungmänner, laßt das Feuer emporbrennen, damit die Flammen von Berg zu Berg durch das Deutsche Reich eilen, damit sie finden von unserm ganzen Volkes Wollen!“

Mit diesen Worten wurde eine Fackel in den Holzstoß gesteckt, der gleich darauf durch den brausenden Sturm, der auf dem Brocken herrschte, zu mächtiger Flamme emporloderte. Mit dem Gejag „Flamme empor!“ fand die Feier ihr Ende.

Da die Menge der Erhienenen nicht um das Feuer gruppiert werden konnte, wurde Dr. Ley gebeten, vom Balkon des Brockenhotels noch einige Worte an die Hunderte von WSD- und Arbeitsdienstlager-Angehörigen zu richten. Dr. Ley zeichnete den Weg des Deutschen aus der Zeit nach dem Schandfrieden von Versailles bis zur nationalsozialistischen Revolution und hob hervor, daß sich die Erziehung des Volkes besonders auf die Erhaltung des Ehrbegriffes richten müsse, denn ein Volk ohne Ehre sei kein Volk. Dr. Ley schloß seine Ansprache mit einem Siegesheil auf das Vaterland und den Führer.

## Der Führer in Neudorf

Berlin, 22. Juni.

Reichskanzler Adolf Hitler hat sich nach Neudorf beggeben, um dem Reichspräsidenten über die Zusammenkunft in Venedig zu berichten.

## Botschafterwechsel in Mostau

Graf von der Schulenburg Deutschlands neuer Vertreter.

Berlin, 22. Juni.

Der Reichspräsident hat den Botschafter in Mostau, Nadolny, in den einstweiligen Ruhestand versetzt und den bisherigen Botschafter in Bukarest, Grafen von der Schulenburg, zum Botschafter in Mostau ernannt.

Wie hierzu von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, bedeutet die von Botschafter Nadolny erbeiente Enthebung von seinem Posten in keiner Weise eine Veränderung der deutschen Politik gegenüber der Sowjetunion. Ausländische Zeitungs-kombinationen, die den Botschafterwechsel in Mostau mit bestimmten Fragen der deutsch-sowjetischen Beziehungen in Verbindung bringen wollen, entbehren jeder Grundlage.

## Danzigs Jahresfeier

Erhebender Ausklang des Jahresfestes der Machübernahme

Danzig, 22. Juni.

Das Befehnis der Danziger Bevölkerung zum Nationalsozialismus anläßlich des Jahresfestes der Machübernahme in Danzig klang aus in einer machvollen Kundgebung auf dem Ezerzerplatz zwischen Danzig und Langfuhr.

Neben der SA, SS und PD waren u. a. mehrere Hunderttausende der Landes- und Schutzpolizei, sowie die Postbeamten, die Feuerwehr und die Straßenbahner geschlossen angetreten. Die Beteiligung, die noch größer war als am 1. Mai, und die Begeisterung der Massen bewiesen, daß das Volk sich nach einjähriger nationalsozialistischer Regierung in verstärktem Maße zum Nationalsozialismus bekennt.

Senatspräsident Dr. K a u s c h n i g hob in einer Rede u. a. hervor, daß die nationalsozialistische Danziger Regierung, die nach dem Beispiel des Führers den Ausgleich mit Polen erfolgreich angebahnt habe, gleichzeitig auch von den Massen in ihrer Autorität anerkannt worden sei. Der Senatspräsident teilte mit, daß der polnische Ministerpräsident der Danziger Regierung aus Anlaß des Tages ein Glückwunschtelegramm geschickt habe.

Gauleiter F o r t e r erklärte, daß Partei und Regierung mit gutem Gewissen für die Danziger Bevölkerung treten könnten. Die Regierung habe auf allen Gebieten getan, was in ihren Kräften stand. Die Partei danke ihr für alles, was sie im ersten Jahr ihrer Tätigkeit auf diesem vorgehobenen Posten für das Volksstum geleistet habe. In das zweite Jahr gingen Partei und Regierung mit neuer Zuversicht und Entschlossenheit hinein. Gauleiter Fortier erklärte zum Schluß, im Vertrauen auf die Kraft der nationalsozialistischen Bewegung und ihren großen Führer und im Vertrauen auf Gott werde der Nationalsozialismus in Danzig als Bewahrer dieser deutschen Stadt seinen Weg siegreich fortsetzen.

Am Scheine von Tausenden von Fackeln fand die erhebende Kundgebung mit dem großen Zapfenkreis ihren Abschluß. Zuor wurde noch unter jubelnder Begeisterung ein vom Gauleiter unterzeichnetes Telegramm an den Führer versendet, in dem es heißt:

In ewiger Treue und unauslöschlicher Dankbarkeit grüßt das nationalsozialistische Danzig den Ketter des deutschen Volkstums und den Wegbereiter für den Frieden Europas.

## Deutschenverfolungen im Memelgebiet

Memel, 22. Juni.

Die Verhaftungen im Memelgebiet haben in der letzten Zeit wieder stark zugenommen. In den letzten Tagen wurden 9 Personen verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert. Außerdem wurden etwa 10 Personen vom Kommandanten mit Geldbußen und Gefängnisstrafe bestraft. U. a. fand die Reichsdeutschen Ernst Kaufmann und A. Junkt wegen angeblicher Aufreizung eines Teiles der Einwohner gegen den anderen und wegen Nichtbefolgung der rechtmäßigen politischen Anordnungen mit je 600 Lit oder mit 2 Monaten Gefängnis bestraft worden.





\* **Ab 1. Juli** „farbige“ Butterbezeichnung. Vom Reichskommissariat für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft wird darauf hingewiesen, daß der 1. Juli d. J. ein wichtiger Stichtag für alle deutschen Haushaltungen und sonstigen Butterverbraucher sein wird. Von diesem Tage an wird nämlich ausnahmslos in Deutschland die neue Butterregelung durchgeführt, nachdem man vom 1. April an eine gewisse Uebergangszeit gelassen hatte. Ab 1. Juli aber werden auf dem deutschen Buttermarkt Preis- und Qualitätsmaßstäbe herrschen. In der Vergangenheit hatte es allein mehr als 20 Sorten sogenannte Markenbutter in Deutschland gegeben; dazu kamen noch einige Hundert andere Sortenbezeichnungen. Die wildesten Fantasienamen haben dem Publikum Qualitäten vorgegaukelt, die gar nicht vorhanden waren. Von der Teubter über die Zentrifugenbutter bis zur „Erdbeerbutter“ hatten die unklaren und häufig auch unwahren Bezeichnungen gegenseitig sich zu überdecken versucht. Ab 1. Juli dagegen hat die Hausfrau und der Butterverbraucher nur noch mit folgenden fünf Sorten zu rechnen: Deutsche Markenbutter, Deutsche feine Molkereibutter, Deutsche Molkereibutter, Deutsche Landbutter und Deutsche Kochbutter. Der Verkauf anderer Sorten ist nicht gestattet. Die Reihenfolge der Aufzählung bedeutet gleichzeitig die der Qualität, wobei die beiden letztgenannten Sorten hauptsächlich für gewerbliche Zwecke für Bäckern und Köchen bestimmt sind. Im ganzen Reichsgebiet werden Ueberwachungsstellen dafür sorgen, daß die genannten fünf Marken immer in der gleichen vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Qualität angeboten werden. Die Qualität wird durch regelmäßige Untersuchungen der Erzeugnisse ermittelt. Jede der genannten fünf Sorten muß eine Mindestzahl an Wertpunkten erreichen, wobei Aussehen, Geruch, Wassergehalt, Geschmack usw. des Erzeugnisses eine Rolle spielen. Kein äußerlich wird die Hausfrau an den verschiedenen Farben die einzelnen Qualitäten bereits erkennen können. „Deutsche Markenbutter“ trägt bei roter Schrift das blaue Schutzmarkenzeichen des oval eingerahmten Adlers, wobei auf der ovalen Umrandung zu lesen ist: „Amtliche Kontrolle des Reichsnähramtes. Deutsche landwirtschaftliche Markenware. Für Deutsche feine Molkereibutter ist die blaue, für Deutsche Molkereibutter die grüne und für Deutsche Landbutter und Deutsche Kochbutter die schwarze Schrift vorgegeben. Wenn Butter direkt aus dem Faß verkauft wird, müssen die Fässer in vorchriftsmäßiger Weise mit Schild und Farbe versehen sein. Die Hausfrau wird auch darauf zu achten haben, ob die ausländische Ware mit der Herkunftsbearbeitung versehen ist. Der Butterpreis ist gleichfalls für jede einzelne der fünf Sorten festgesetzt. Die deutschen Hausfrauen werden endlich, so erklärte der Abteilungsleiter beim Reichskommissar Dr. Schweigart, vom 1. Juli die Gewißheit haben, beim Einkauf einer bestimmten Buttermarke stets die bekannte Qualität dieser Marke gleichmäßig zu erhalten.

\* **Nordenham.** Der 2. Reichband hat beschlossen, außerordentliche Deichschikananlagen zu schaffen. Die Arbeiten, die vorgelesen sind, erfordern die Aufnahme eines Meliorationskredites in Höhe von 220 000 RM.  
 \* **Oldenburg.** Einem allgemeinen Erluchen gegenwärtig seines Biersteins in voriger Woche entsprechend,



Am 24. Juni, nachmittags 1 1/2 Uhr, treffen sich die nationalsozialistischen Niederbarnstorf und Friesen in der Stadt Wildeshausen. 20 000 Hitlerjugend marschieren. — Große Freilichtaufführung des „Jahrezeitenpiels“ mit 350 Mitwirkenden. Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Reichsleiter Alfred Rosenberg, Reichsstatthalter Carl Röber werden sprechen. Namhafte Führer der Bewegung werden teilnehmen.

traf Reichsbischof Ludwig Müller in Begleitung des Reichsleiters der Deutschen Christen, Dr. jur. Rinder, schon wieder in Oldenburg ein, um im „Fieglhof“ vor einer großen Versammlung zu sprechen. Lange vor Beginn waren beide Säle, sowie die Galerien überfüllt, die noch Kommenden mußten, soweit sie überhaupt Einlaß finden konnten, mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Nach Begrüßungsworten des Versammlungsleiters, Pastor Hollje, richtete der neuernannte Landesprobiert Volkers Worte des Dankes an die beiden Herren und ermahnte alle deutschen evangelischen Volksgenossen in Oldenburg mitzuhelfen an der Vollendung des Einigungswerkes. Gegenüber den Hörern solle jeder wahre Christ sich dazu bekennen, die Zeit des Aberglaubens tragen zu helfen. Aus dem dann folgenden ebenso inhalts- wie umfangreichen Vortrag des Reichsbischofs seien einige Höhepunkte wiedergegeben: Das deutsche Volk wird, sofern es wieder groß und stark werden will, heiliglich sein oder überhaupt nicht mehr sein. Gelingt es nicht, den Nationalsozialismus in Deutschland zur letzten und endgültigen Herrschaft zu bringen, dann bleibt nur der Bolschewismus und damit das Chaos. Christ wird man niemals durch äußere Formen, sondern immer nur durch das befreiende, innerliche Erlebnis, durch den Kampf um die Tat. Man kann das Christentum nicht ablehnen, als etwas, das aus dem Judentum gekommen ist, wie wohl gelagt wird. In Wahrheit ist es aber nicht aus dem Judentum, sondern im Kampfe gegen es hervorgegangen. Die Nationalsozialisten stehen auf dem Boden des positiven Christentum, einem Christentum der Tat. Es gibt nichts anderes mehr, als ein neues, christliches, nationalsozialistisches deutsches Volk. Die Mächte der Hölle werden noch einmal versuchen uns um dieses neue Deutschland zu betrügen, darum brauchen wir ein starkes, frommes Geschlecht, das sich auf Gott verläßt und bereit ist, um Gottes Willen den Kampf zu führen. Der etwa 1 1/2 stündige Vortrag wurde wiederholt durch stürmischen Beifall auf Augenblicke unterbrochen, der nach Schluß besonders stark war. Der Oberbannmüßig der Hitler-Jugend, Leiter Müßigführer Draeger, spielte „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“, die Versammlung sang mit. Nach Dankesworten des Versammlungsleiters wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen. Dr. Rinder gab seiner Freude Ausdruck, auch einige Worte zu den treu bewährten Kämpfern unserer Bewegung sprechen zu dürfen. Die Deutschen Christen seien nicht solche, die Glauben und Kirche gefährden, wie ihnen anzuhängen versucht werde, sondern sie wollen

beides mitten in das Volk hineinstellen. Im Sinne des Friedens sei es notwendig, Klarheit über das Deutsche zu schaffen. Nur die Wahrheit könne frei machen. Mißverständnisse und den Unfrieden beheben. Eine die mit diesen Mauern theologischer Begriffe umgeben habe im Dritten Reich keine Existenzberechtigung. Landesprobiert Meyer, der sich mit etwa 200 Göngegen aus Ostfriesland an der Versammlung beteiligte, verließ das Land, um die Oldenburger die Hände zu waschen und mit ihnen jederzeit zusammen stehen werden. In einem Schlußwort von Pastor Hollje erklang unter Begleitung des Lutherlied „Ein feste Burg“. Es sei bemerkt, daß Reichsbischof Müller als früherer Pfarrherr besondere Fühlung genommen hatte mit Marineverein und auf die Bitte einer Abordnung im Goldenen Buch dieses Vereins gerne eine Eintragung machte. Sie lautet wie folgt: „In stillen Stunden der See und aus der praktischen Arbeit bei der Marine Grundlegendes geworden für meine Arbeit und Auf-

\* **Oldenburg, 21. Juni 1934.** Zentralviehmarktlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweineverkauf: Insgesamt 919 Tiere, nämlich 879 Ferkel, 40 Bäuerfischweine.

Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität Ferkel, bis 6 Wochen alt . . . . . 7.00—9.00 Ferkel, 6—8 Wochen alt . . . . . 9.00—12.00 Ferkel, 8—10 Wochen alt . . . . . 12.00—15.00 Bäuerfischweine, 3—4 Monate alt . . . . . 17.00—21.00 Bäuerfischweine, 4—6 Monate alt . . . . . 21.00—25.00 Größere Bäuerfischweine entsprechend teurer. Beste aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Sehr schlecht.

\* **Fuchting.** Fuchting will ansehend mit Gewalt Kleinstadt werden. Kaum sind dort 35 Häuser der Siedlung Hoggentamp fertiggestellt, als man in den Tagen mit dem Neubau von weiteren 20 Häusern beginnt, denen nach Fertigstellung 26 weitere folgen. In der Barreler Wäse sind von der Siedlungsgemeinschaft Haake-Beck 14 Häuser und am Honhorfweg 12 Häuser der Siedlungsgesellschaft Bremer Lagerhausgesellschaft Angriff genommen worden. Die Fertigstellung der Häuser ist zum 1. Oktober vorgezogen. Ab August d. J. wird der Bau von 126 Eigenheimen mit eigener Schule vorgezogen die im Laufe von zwei Jahren errichtet werden sollen.

\* **Norderschweiburg.** Der SA-Mann Erich Pfeil aus Spremberg, der durch den Riffshäuserbund eine Stelle bei dem Landwirt Schröder in Norderschweiburg hatte, ist, da sein Urlaub abgelaufen war, das Feld aber vom SA-Sturm Spremberg ausgeblieben war, Fuß losmarschiert, um wieder nach seinem Wohnort Spremberg in der Laußitz (Schlesien) zu gelangen. gedenkt die Tour in etwa einer Woche zu machen. Er wünscht dem Wanderer gute Reise und glückliche Heim-

Druck und Verlag: J. Zirk, Eisleth. Hauptchristenhaus, J. Zirk, Eisleth. Verantwortlicher Anzeiger: J. Zirk, Eisleth. D. V. 34: 572.

**Stadtmagistrat**

Eisleth, den 16. Juni 1934

Auf Grund der Polizeiverordnung vom 24. Juni 1909 wird angeordnet, daß

1. die Besitzer von Obstbäumen diese auf das Vorhandensein von Blutläusen untersuchen und
2. beim Vorhandensein derselben die von den Blutläusen befallenen Stellen der Bäume sofort mit geeigneten Vertilgungsmitteln behandeln.

Kommen die Obstbaumbesitzer der ihnen nach Ziffer 1 und 2 obliegenden Verpflichtung nicht oder nicht in genügender Weise bis zum 1. Juli d. J. nach, so werden die erforderlichen Maßnahmen auf deren Kosten vom Stadtmagistrat ausgeführt, auch zieht die Unterlassung Geldstrafe bis zu 30 RM nach sich. J b b e k e n

**Kirchliche Nachrichten.**  
 Sonntag, den 24. Juni  
 Tag der Jugend  
 10 Uhr: Gottesdienst  
 Der Kirchenchor singt

**Gutes frisches Gemüse**  
 taufen Sie stets preiswert bei  
**Hermann Gade**

Empfehle  
**prima Kalbfleisch**  
 Pfund 80 J, Kente 90 J  
**W. Seifer,** Telefon 208  
 Anzuleihen gesucht für  
 prompten Zinszahler auf  
 1. Hypothek

**RM 3000.—**  
**B. Glohstein,** Auktionator  
**Geislers Hotel**  
 Heute, Sonnabend  
**Konzert**

**Elsflether Schützenverein**  
**Damen-Mitgliedskarten**  
 sind heute bei Joh. Möhring,  
 Steinstraße, abzuholen  
**Der Festausschuß**

**Elsflether Schützenverein**  
**Zum Ausmarsch nach dem Festplatze**  
 treten die aktiven Schützen ohne Gewehr an:  
 Sonnabend, d. 23. Juni, abends 7 1/2 Uhr, bei Hermann August  
 Sonntag, den 24. Juni, 1 Uhr nachmittags, auf dem Marktplatze  
 Fehlende werden gebriicht  
**Der Hauptmann**

**Elsflether Schützen-Verein**

**Schützen-Fest**

am Sonnabend, dem 23., Sonntag, dem 24. u. Montag, dem 25. Juni 1934 auf dem Schützenplatze beim „Lindenhof“

Sonnabend, den 23. Juni, abends 8 1/2 Uhr:  
**Unterhaltungs-Abend**

Sonntag, den 24. Juni, nachmittags:  
**Volksbelustigungen auf dem Festplatze**

Nachmittags 5 Uhr:  
**Beginn der Festbälle**

Montag, den 25. Juni, nachmittags 5 Uhr:  
**Kinder-Ball**

Abends 7 Uhr:  
**Beginn der Festbälle**

Zu zahlreichem Besuche von nah und fern ladet freundlichst ein  
**Der Festausschuß**

**Elsflether Krieger-Verein.**  
 Zur Beteiligung an der **Sonnwendfeier**  
 Antreten heute, Sonnabend, 21 1/2 Uhr, beim Vereins-haus. Erscheinen ist Pflicht.  
**Der Vereinsführer**

**C. C.**  
 Sonnabend, den 23. Juni  
**Die**  
 Kapelle: Piller-Karner  
 Es ladet ein **R. Peter**  
 Inserieren bringt Gewinn

**Tivoli-Tonlichtspiele**  
 Sonntag, den 24. Juni, 20 1/2 Uhr  
**Die verkaufte Braut**  
 mit **Ammy Ondra**  
**Wochenschau**  
 und das große Beiprogramm

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude  
 Erich Hühne und  
 Frau Ruth-Ursula geb. Most  
 Berlin W.50, Bambergerstr. 57, den 21. Juni 1934  
 z. Z. Kaiserin Auguste-Viktoria-Haus  
 Charlottenburg, Frankstraße

Die Verlobung unserer Tochter **Hanna** mit dem Zollinspektor Herrn **Georg Meyer** geben wir hiermit bekannt  
**Ernst Paar u. Frau**  
 Hanna geb. Kersten  
 Elsfleth

**Hanna Paar**  
**Georg Meyer**  
 Verlobte  
 Elsfleth Cloppenburg  
 Empfang am Sonntag, dem 24. Juni 1934.  
 Elsfleth, Peterstraße 24